

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President  
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 497 — 6. Ave.  
Eastern and Western Representative  
HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
924 Arch Str., Philadelphia  
64 Peoples Gas Bldg., Chicago

As second-class matter March 31, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska,  
under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10¢; durch die  
Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblattes: Bei früher Voran-  
zahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Nebr., 19. Jan. 1916.

### Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Nach all dem Lärm, welcher über die Konstitutionsfrage in England geschlagen worden ist, hat der Ministerpräsident Asquith die Annahme seiner Kompromißvorlage in der Angelegenheit mit der Mehrheit von 408 über 195 Stimmen im Unterhause des Parlaments durchgeführt. Die Gegner der Regierung haben im Laufe viel mehr Lärm gemacht, als dahinter war. Die Liberalen und die Konserverativen hielten sich zur Stange, nur einige wenige Liberale konnte man unter der Diktation bemerken, die fast ganz aus irischen Nationalisten bestand, den katholischen Irländern, während die protestantischen, die Ulsterleute, trotz des Abfalls ihres Führers, Carson vom Kabinett, Asquiths Fühler folgten. Die katholischen Irländer stimmten gegen die Bill, mensich dieselbe sie gar nicht betraf, da Irland nicht unter ihre Bestimmungen fällt, was von irischen Führern als eine Beleidigung hingestellt wurde. Doch dem schon vorher ausgesprochenen Minister Simon die drei Arbeiterführer Sponner, Roberts und Brice folgten, hatte in der Missionsangelegenheit der Arbeiterverbände, die mit nahezu 2 Millionen Stimmen gegen 783,000 den Militärzwang verwarfen, keinen Grund. Da das Unterhaus aus 670 Mitgliedern besteht, ergibt sich, daß 162 an der Abstimmung nicht teilgenommen haben, hauptsächlich die Anhänger des Radikalen O'Brien. Die Opposition setzte sich aus 267 Mitgliedern zusammen und läßt den vereinigten Hauptparteien nur eine absolute Mehrheit von 136 Stimmen. Unter gewöhnlichen Umständen wäre das innerhalb eine Mehrheit, mit der die Regierung sich zufrieden geben könnte, es ist aber zu bedenken, daß die Refraktion vornehmlich aus den Arbeiterkreisen kommen müssen, und da zwei Drittel der Arbeiter sich gegen die Militärpflicht auch in der ausgemerkelten Form ausgesprochen haben und unter diesen Umständen an eine Erhebung der Arbeiterpartei im Kabinett nicht zu denken ist, so dürften doch, wenn auch Asquith sich an die Maßnahme anklammert, um nicht den Hals zu brechen, andere Mitglieder des Kabinetts ihr Verbleiben im Kabinett unter den Umständen nicht gerechtfertigt finden und durch ihr Auscheiden einen Zustand herbeiführen, der Asquith eine andere Wahl läßt, als durch eine Neuwahl das Land die Entscheidung treffen zu lassen. Wenn man sich nur auf dieses Land verlassen könnte; das kann man aber bei der absehbaren Wirksamkeit, mit der man im englischen Volk den Krieg betreibt, nicht, wenn diese Wirksamkeit nicht bestände, hätte man eben Freiwillige genug. Die Lebenszeit des Parlaments beträgt in England sieben Jahre, und verlängert kann es nur durch einen Beschluß der beiden Häuser werden. Die vor einigen Monaten angenommene Registrierungs-Bill bestimmt auch die Verlängerung des Parlaments um 8 Monate. Das Unterhaus hat die Bill angenommen, das Oberhaus aber noch nicht, es läge also in der Hand des Oberhauses, eine Neuwahl zu erzwingen. Wahrscheinlicher als das ist, daß die Schwierigkeiten im Kabinett sich so häufen, daß Asquith es vorzieht, den geschäftlichen Gängen selber durchzugehen, indem er den König das Parlament auflösen läßt. Doch das muß ja nicht gleich sein, das hat ja noch Zeit.

### Spitzfindigkeiten!

Staatssekretär Lansing sagt — auf Befehl von Woodrow Wilson — daß ein immenser Unterschied besteht zwischen der Ermordung von Amerikanern in Mexiko und dem Getrennen von Amerikanern beim Torpedieren britischer Schiffe durch die Unterseeboote anderer Mächte. Seine weise Erklärung lautet:  
„Die Meere sind gemeinsames Eigentum aller Nationen. Land steht immer unter der Oberhoheit einer Nation, und die Gewalten eines Landes können darin tun, was sie wollen. Auf den Meeren hat ein Nicht-Kriegsteilnehmer, ob von einem neutralen oder kriegführenden Lande, das Recht, hinzugehen, wo er will, ohne befürchten zu müssen, daß sein Leben in Gefahr gerät, solange er nicht auf einen Kriegs- oder Transportdampfer fährt. Auf dem Lande hat er nur das Bewegungsbefehl mit der Zustimmung der Gewalten des betreffenden Landes. Wenn es zweifelhaft ist, in wessen Händen die Gewalt in einem Lande liegt, läßt er Gefahr, Leben und Freiheit zu verlieren.“  
Das ist die spitzfindige Erklärung Woodrow Wilsons, des Beschützers Englands, mit der kein gerecht denkender Mensch übereinstimmt. Die Meere werden allerdings von allen Nationen, mit Ausnahme Englands, als ihr gemeinsames Eigentum betrachtet; aber wenn ein Amerikaner auf einem englischen oder deutschen Schiff fährt, dann befindet er sich in erster Linie auf englischem oder deutschem Grund und Boden. Das ist ein von allen Nationen anerkannter Grundsatz. Und die „Gewalten“ können ihm den Zutritt verweigern, wenn sie wollen. Doch dieser englische oder deutsche Grund und Boden zufällig auf dem freien Meer schwimmt, ändert nichts an der Tatsache, daß der Amerikaner sich auf einem Gebiet befindet, auf welchem die Gewalten desselben tun können, was sie wollen, und auf welchem er den Gefahren des Krieges in derselben Weise ausgesetzt ist, wie auf dem Lande der Kriegführenden.  
Herr Wilson kann keinen Unterschied machen zwischen Landgebiet und Schiff einer Nation, wenn er nicht den Grundsatz aufgeben will, daß alle Hoheitsrechte eines Landes die Schiffe dieses Landes überall hin begleiten.

### Los von England!

Gewissen Neugierigen zufolge, welche von angesehenen Engländern gemacht worden, besteht schon seit Jahren das Bestreben, eine Allianz zwischen den Vereinigten Staaten und England in die Wege zu leiten. Hieran deutet ein Artikel in der „North American Review“ vom Jahre 1893, wo Andrew Carnegie, der große Briten-Fremd mit der amerikanischen Flagge in Anschlag, die Verwirklichung machte: So gewiß das Morgens die Sonne aufgeht, so sicher wird über kurz oder lang eine britisch-amerikanische Union zustande kommen.  
Lord Bryce, früher Englands Botschafter in Washington und gegenwärtig an Belgien abgetretener Missionar-Sammler, sprach einst das große Wort gelassen aus: In naher Zukunft wird es ein gemeinsames Vorgehen geben, welches den beiden Nationen Staatsangehörigen, das ist verdolmetst, Engländern und Amerikanern, gewisse Rechte gewährt, von welchen andere Nationen ausgeschlossen sind.  
Whitlam Reid sagte in der Eigenschaft eines amerikanischen Botschafters im Jahre 1902 bei Gelegenheit einer Rede in London: Die Stunde rückt immer näher, wo Rassen-Jugendigkeit, um nicht zu sagen Regierungs-Gemeinschaft der beiden Länder, worunter England und Amerika zu verstehen ist, einschlaggebend sein wird.  
Ebenso möchte der gegenwärtige Vertreter der amerikanischen Republik in London, Botschafter Page, ein Vorkurs- und Vorkurs-Verhältnis zwischen John Bull und Dame Columbia angebahnt sehen. In einer Rede gehalten in Southampton bei der Enthüllung des Rayflower-Denkmal, ließ dieser Britenrecht sich also hören: Wir, die wir als Engländer und Amerikaner gemeinsam die Sprache Shakespeares sprechen, schälen uns in der Hoffnung ein, die Welt zu beherrschen.

Und wenn wäre das Testament Cecil Rhodes, jenes „M-Engländer“, unbekannt, das Behmtittel zur Gründung einer geheimen Gesellschaft zusichert, welche die englische Herrschaft über das ganze Erdennord ausdehnt und namentlich die Wiederherstellung der Vereinigten Staaten als integralen Teil des britischen Weltreiches anstreben sollte.  
Rücksichtlich dieser Zustände ist es nicht zu ver wundern, wenn man gerade jetzt, wo man Amerika an die Seite der kriegführenden Nationen

stellen möchte, Gesellschaften mit unschuldig klingenden Namen ins Leben rief, die den anselbverbreiten Zweck verfolgen, die Interessen Englands über die Amerika's zu legen, was unterer Freisinn zu einer Staaten-föderation Groß-Britanniens herabwürdigen würde.  
Diesem Umzug muß, wie jeder Amerikaner, der diesen Ehrentiteln mit Recht trägt, zugegeben werden, entgegen gearbeitet werden. Auf welche Weise dies effektiv geschehen kann, darüber gibt die World Peace Association, die in Norwalk, Wis., ein deutsches Zentralbureau unterhält, bereitwillig Auskunft.

### An die Deutschen in Amerika!

Der den englischen Untrieben, die Amerika in die Fangarme der Diktator-Nation hineinzutreiben beabsichtigen, ein donnerndes „So weit und nicht weiter!“ zurufen möchte; wer der Columbia und nicht dem britischen Georg Kreuze gesondert, wer dem „Stars and Stripes“ und nimmer dem „Union Jack“ zubehütet — der liebe sich sofort der Peace Association an, welche, unter anderem, betreibt ist, jegliche Korruption, die unterem Lande zum Schaden gereicht, an den Pranger zu stellen.  
Otto Engel, Norwalk, Wis.

### Aus dem Leben der Gefangenen!

#### Hochinteressanter Brief von Oberleutnant Kahl aus Karaschino, an Frau Bertha Gieschmann.

Meine hochverehrte gnädige Frau!  
Ich hoffe, daß Sie bereits einige Dankesbriefe unserer Mannschaften erreicht haben werden, die ich um Ihre Adresse bat, um Ihnen zu sagen, eine wie große Freude Sie uns allen durch Ihre neue große Sendung gemacht haben, die uns vollständig ausgedehnt worden ist. Nun komme ich hinterher mit einem Herz voller Dank für Ihre Güte und ganz besonders für Ihren mir wohlwährenden Brief.  
Ich beginne damit, meine Kameraden in den anderen Lagern wegen ihres Nichtsichtens zu entschuldigen. Im allgemeinen sind wir Kriegesgefangenen in der Korrespondenz einer ganz natürlichen Beschränkung unterworfen; die drei Briefe, die in den meisten Lagern monatlich erlaubt sind, gehen deshalb zuweilen in der Heimat. Daß die Güte uneres Vorstandes mich die ich eine größere Schreibfreudigkeit und ein deshalb auch heute in der Lage, Ihnen unfer aller Dank zu bezeugen.  
Alle Zeitungen wurden mit um so größerem Eifer verschlungen, als die bis dahin gute Verbindung mit der Heimat längere Zeit unterbrochen war und wir länger nichts von Hause bekommen hatten. Ein Amerikaner war besonders lieb, seine Heimatzeitung zu erhalten. Die letzten Sammlungen der Woche, Sonntag, Ueber Land und Meer, wendeten wieder in die Vorderfront. Für diese ist uns alles erwünscht, was in Vorderfronten als unverfälscht und bezaubert noch stehen sollte, namentlich aber veraltete Lehrlinge. Denn es ist mein ganz besonderer Stolz, daß hier im Lager ganz lebendig gearbeitet wird. Offiziere, Unteroffiziere und gewöhnliche Mannschaften helfen sich gegenseitig nach Kräften, daß diese traurige Zeit nicht nutzlos verbracht wird, sondern unser braven Jungen geistig gefördert werden. Ihre mir persönlich guttunig zugesandte Sendung ist noch nicht eingegangen; ich hoffe, daß sie gerade zu Weihnachten kommt. Jedenfalls freut ich mich über ein Kind auf das ich, wie auf den Tabak, Wertester ist hier besonders erachtet. Kann hat auf Bigaretten einen ungetheilten Joll gelegt, und insofern dessen ist das, was wir hier zu rauchen bekommen, nicht gerade unserer Gefühlsrichtung entgegengesetzt. Was Sie uns geschickt haben ist aber goldwert.  
Dagegen muß ich Ihnen eine Entschuldigung bereiten, daß ich mir freundschaftlich zugesandte „Tribüne“ mir nicht auslassen wird. Die hierige japanische Behörde gestattet amerikanischen Zeitungen nicht Einlass in das Lager; nur hin und wieder sind einzelne, so Ihre beiden Sendungen durchgelassen. Wohl aber werden uns die aus Deutschland über Amerika kommenden Zeitungen ausgehändigt. Ich habe auch Herrn Farrer Schmidt, Kavallerie, die ich halb geschrieben, damit nicht noch mehr Geld, leider überflüssig, ausgegeben wird. Vielleicht haben Sie die Güte, auch dem Zeitungsbefragter, der wie ich las, 5 Exemplare gestiftet hat, und allen übrigen Spendern für die leider vergebliche Bemühung unter aller Dank zu sagen.  
Unsere Behandlung hier ist eine durchaus würdige und wohlwollende. Die Unterbringung ist in einem weitläufigen Lager in hübscher, landschaftlich gelegener, wo wir Platz genug zur Bewegung und Sportspielen aller Art haben. Wir verfügen über einen geräumigen Fußball- und einen Tennisplatz und haben Turngerätschaften und Spiele aller Art durch Güte der Japan-Deutschen erhalten. Die Verpflegung, um die ich mich selbst kümmern darf, ist gut. Auch mit Bekleidung sind wir im allgemeinen genügend ausgestattet. Ich hoffe, daß ich noch das, was an Winterbekleidung fehlt, in den nächsten Tagen aus Japan erhalte. Der Gesundheitszustand ist — unbestimmt — ein recht guter. Ein in Deutschland ausgebrochener Arzt befindet sich dauernd im Lager. Aus deutschen Liebesgaben — Geldern erhält jeder Mann monatlich 1 bis 2 Yen. Das ist für den weitaus größten Teil der Japaner ein ganz nettes Geld, aber für unsere Leute recht wenig, um die kleinen Bedürfnisse des Lagers zu betriebliegen. Die flüssige Bier kostet 15 Yen, und namentlich die Tabakspitze kann nur spärlich gefüllt werden.  
Alles in allem aber können wir nur zufrieden sein, denn den in Sibirien weilenden Leidensgenossen gegenüber müssen wir wie die Jüngsten leben.  
Für Weihnachten habe ich ein reiches Programm aufstellen können und hoffe, den Leuten dadurch ein wenig die Heimat erleben zu können. Den Gottesdienst am heiligen Abend und am ersten Feiertage letzten Jahres haben wir am letzten, Weihnachtstage, und

### Pekel und Hautausschläge Gefährlichen schlechten Blutes

#### Erstes Zeichen von Bluterkrankung.

Bleich, schubdige, juckende Haut, brennende Empfindungen, und Stropheln sind unsichere Zeichen schlechten, unreinen und geschwächten Blutes. Die Krankheit mag seit Ihrer Geburt im Blut gelegen haben, aber einleitet, wie sie entstanden, Sie müssen sie durch das Blut heilen. Sie müssen S. S. S., das beste Blutmittel seit 50 Jahren, gebrauchen, wenn Sie gesund werden wollen. Nichts reinigt besser das System als dieses. S. S. S. bringt direkt durch das System zur Beseitigung des Lebens, wirkt als Gegenmittel gegen die Blutgifte. Es belebt die roten Blutkörperchen, bessert den Blutumlauf, fördert das Blut seine Arbeit verrichten kann. Das dumpfe, drückende Gefühl weicht, die Gesichtsfarbe wird besser, aber Sie müssen S. S. S. nehmen. Surrogate helfen nicht. In allen Apotheken zu haben. Falls Sie besonderen Rat wünschen, schreiben Sie an Swift Specific Co., Atlanta, Ga.  
*Einmal Schreiben nach nur 10 Cente Zeitung*

### An die Deutschen in Amerika!

New York, 15. Jan. 1916.  
Es darf der Deutsche in Amerika nicht auf Unkosten Deutschlands ipso facto, noch darf er mit dem alten Vaterlande wieder treiben. Das verbietet ihm sein Anstand, seine Unabhängigkeit und sein Gewissen. Der Deutsche in Amerika soll darum beim Ankauf von deutscher Kriegsanleihe sein Augenmerk nicht auf die Niedrigkeit des Marktzinssatzes richten, sondern sich in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, daß er bei abfolgt sicherer Kapitalanlage das Deutsche Reich finanziell stärkt. Daß der Marktstand des Marktzinssatzes unter normal ist, das kommt dem Käufer der deutschen Kriegsanleihe zu Gute, und er ist wohl und ganz berechtigt, davon Vorteil zu ziehen. Diesen großen Vorteil hat der Deutsche in Deutschland nicht, trotzdem waren alle drei Kriegsanleihen Niederfolge. Es ist aber nicht recht, die Anleihe in der Hoffnung zu verkaufen, daß der Marktzinssatz steigen werde; denn das heißt, auf Unkosten des alten Vaterlandes zu spekulieren und wieder mit ihm zu treiben. Das tut kein aufständiger Deutscher. Noch darf man sich durch die Schwankungen des Marktzinssatzes abschrecken lassen. Man muß wissen, sobald man Geld zur Verfügung hat, Kriegsanleihe zu dem jeweiligen Tageskurs. Dann tut man seine Pflicht. Auch trägt man damit sein Scherlein zur Stärkung des Marktzinssatzes bei. Die einzige Stütze des Marktzinssatzes in den Vereinigten Staaten ist nach Unterbindung des Warenverkehrs der Ankauf deutscher Kriegsanleihe.  
Militärisch kann Deutschland nicht bestrebt werden. Das geben selbst die Alliierten zu. Ihre ganze Hoffnung beruht jetzt darauf, daß sie es durch Ablenken des Seeverkehrs wirtschaftlich so schwächen können, um es zu zwingen, einen faulen Frieden zu schließen. Das ist aber ebenso unmöglich. Deutschland ist auf jedem Gebiet unbesiegtbar. Am Krieges kann wir Deutsche in Amerika nicht aktiv teilnehmen, wohl aber können wir finanziell tatkräftig eingreifen. Alle Verträge aus Deutschland, die noch nie gelogen haben, belegen, daß bei ökonomischer Wirtschaft genug für alle da ist bis zur

naechsten Ernte, ja daß man schon Vorrechte aufwart, um einer etwaigen Mißernte vorzubeugen. Und wer versteht sich besser auf ökonomische Vaterlandse Bücher treiben. Das wissen wir hier in Amerika am besten zu schätzen. Das Geld bleibt im Lande. Neue reiche Wirtschaftsgüter werden durch den Vormarsch Deutschlands und seiner Verbündeten erschlossen. Es steht fest, daß Deutschland wieder ausgezehrt, noch finanziell zum Frieden gezwungen werden kann. Wir sind umso überzeugter davon, als wir wissen, daß des einige Durchschnitt in der ganzen Welt, in Deutschland jedoch als Lebensversicherung, wie ein Mann zusammensteht, um dem Feinde in wirtschaftlicher Beziehung Trost zu bieten. Durchhalten bis zum Sieg! Das ist die Parole. Wir lassen uns weder durch Alarmnachrichten einschüchtern, noch kleinmütig machen, und wir lassen uns auch nicht durch Vagen und Verleumdungen irreführen. Wir vertrauen der deutschen Kraft, dem deutschen Mut und der deutschen Kreuze. Der Marktzinssatz fällt, wenn er fällt, dann jubeln verleumderisch alle seine Feinde. Deutschland ist wirtschaftlich fertig, und wenn er steigt, dann sind sie maßlos. In der vergangenen Woche stieg der Marktzinssatz bedeutend. Stabil wird er wohl kaum während des Krieges werden, da erst der reguläre Waren- und Geschäftverkehr ihn wieder normal machen kann. Da der Marktzinssatz gedrückt werden kann, so ist es sehr leicht, ihn zu manipulieren, welcher Umstand von den Alliierten stark ausgenutzt wird. Wie er auch immer steht, ob er steigt oder fällt, das macht aus deutschen Siege nichts aus, es ist ohne Bedeutung für Deutschlands Zahlungsfähigkeit und beeinflusst den wirklichen Wert der deutschen Kriegsanleihe auch nicht um einen Cent. Das sind Tatsachen! Die können nicht weggelassen werden. Darum laßt uns alle zusammenhängenden und deutsche Kriegsanleihe zum jeweiligen Tageskurs verkaufen. Damit helfen wir Deutschland, die noch nie gelogen haben, belegen, daß bei ökonomischer Wirtschaft genug für alle da ist bis zur

Heinrich Charles, Sekretär.

### Der bevorzugte Zug nach ST. PAUL und MINNEAPOLIS

ist der Great Western — Abfahrt 8.30 Abends von Omaha weil er in St. Paul zuerst ankommt um 7.30 früh und in Minneapolis um 8.05 früh. Durchweg elektrisch beleuchtet. Schlafwagen, Buffet-Kabine, Gepäckwagen und Coaches ohne Wechsel von Omaha nach St. Paul, Minneapolis. Der Great Western — Abfahrt 7.29 früh und trifft in St. Paul 7.40 Abends und in Minneapolis 8.15 Abends ein. Benutzen Sie Ihr Telefon!

City Ticket-Office,  
1522 Farnam Str.  
— Tel. Douglas 260. —

### Chicaco Great Western

SAFE INVESTMENT  
7%  
Für jeden Durchschnittlichen Mann...  
American Security Co.,  
522 E. 17. Str., Omaha, Nebr.

### JOHN C. BARRETT

Advocat  
Zimmer 1-8 Flies am Block  
1089 East 36th  
Edm.-Omaha, Nebr.

### Dr. Rudolph Rix

Deutscher Arzt und Wundarzt  
Klinischer, Chir., Dermat., HNO, Zahnabtlg., 120  
Küppers, S. 12. St. R. mit Hotel am

### Dr. E. Kolovtchiner

Office 309 Range Gebäude, 15. und  
Harney Straße.  
Gegenüber dem Orpheum Theater.  
Telephon Douglas 1438.  
Residenz 2401 Süd 16. Straße.  
Telephon Douglas 3985.  
Sprechstunden  
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis  
5 Uhr Nachmittags.  
Omaha, Nebraska.

### Die berühmtesten Biere des Staates Nebraska

Ritter-Brau  
Prairie Pride  
Personal Liberty

Dieselben sind gebraut von  
bester westlicher Gerste und den  
besten böhmischen Hopfen. Eine  
Probierprobe wird den Bewor-  
bringern.

### Hastings Brewing Co.

Hastings, Nebraska  
Telephon 66



### Frl. Loretta De Lobe.

Frl. Loretta De Lobe, welche während des großen hiesigen Sängerfestes als Solistin aufgetreten, ist von einer kurzen Konzert-Tournee durch Iowa nach Omaha zurückgekehrt und hat ihr Studio im Ayre Gebäude eröffnet. Frl. De Lobe wird Anfang Februar in Chicago ein Konzert vornehmen, und auf 29. werden ihre Schüler in einem informellen Studio-Konzert auftreten.

Verständigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Anzeigenden und  
macht sie darauf aufmerksam!  
Bersteht bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen  
Seitung auch eine Kräftigung des Deutschlandums ist!

### Dr. Friedrich A. Sadlaczek

Deutscher Arzt  
Office 1270 Süd 13. Straße  
12. und 13. und Flies am Block  
Bühnenstr. 2509 E. 11. Str.  
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm.,  
Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm.  
Uhren: Office, Red 4012  
Bühnenstr., Tele 2429